

## Gottesdienst am 01.09.2013

Text: Gen 28, 10-19a

Thema: Jakobs Traum von der Himmelsleiter  
Johannes Beyerhaus

*Aber Jakob zog aus von Beerscheba und machte sich auf den Weg nach Haran*

*11 und kam an eine Stätte, da blieb er über Nacht, denn die Sonne war untergegangen. Und er nahm einen Stein von der Stätte und legte ihn zu seinen Häupten und legte sich an der Stätte schlafen. 12 Und ihm träumte, und siehe, eine Leiter stand auf Erden, die rührte mit der Spitze an den Himmel, und siehe, die Engel Gottes stiegen daran auf und nieder. 13 Und der HERR stand oben darauf und sprach: Ich bin der HERR, der Gott deines Vaters Abraham, und Isaaks Gott; das Land, darauf du liegst, will ich dir und deinen Nachkommen geben. 14 Und dein Geschlecht soll werden wie der Staub auf Erden, und a du sollst ausgebreitet werden gegen Westen und Osten, Norden und Süden, und durch dich und deine Nachkommen sollen alle Geschlechter auf Erden gesegnet werden. 15 Und siehe, ich bin mit dir und will dich behüten, wo du hinziehst, und will dich wieder herbringen in dies Land. Denn ich will dich nicht verlassen, bis ich alles tue, was ich dir zugesagt habe. 16 Als nun Jakob von seinem Schlaf aufwachte, sprach er: Fürwahr, der HERR ist an dieser Stätte, und ich wusste es nicht! 17 Und er fürchtete sich und sprach: Wie heilig ist diese Stätte! Hier ist nichts anderes als Gottes Haus, und hier ist die Pforte des Himmels. 18 a Und Jakob stand früh am Morgen auf und nahm den Stein, den er zu seinen Häupten gelegt hatte, und richtete ihn auf zu einem Steinmal und goss Öl oben darauf 19 und nannte die Stätte Bethel*

Liebe Gemeinde,

Jakob – unterwegs in die Fremde. Auf der Flucht vor seinem Bruder. Und viele Gedanken jagen ihm durch den Kopf. War´s das wert, den Segen des Vaters zu erschleichen, sein Erbe? Wo mein Bruder mich jetzt umbringen will?

Was in der Ferne wohl auf mich wartet?

Ob ich bei meinem Onkel überhaupt willkommen bin?

Flüchtlinge sind meistens nicht willkommen.

Und liebe Gemeinde, wenn wir uns klar machen, dass seine Verwandten Syrer waren, hat diese Flucht einen dramatisch aktuellen Bezug, auch wenn die Flüchtlingsbewegung heute natürlich in umgekehrter Richtung verläuft.

Jakob ein Flüchtling also, wie es sie so heute zu Millionen gibt. Menschen, die aus einem Land fliehen, wo auch ein Bruder den anderen erschlägt - oder vergast.

Und die Ängste sind die gleichen: Werde ich überhaupt ankommen? Werde ich vorher schon umgebracht?

Auch für Jakob war schon der Weg ins Asyl gefährlich. Der Weg durch die Wüste.

Und so wandert er in schweren Gedanken versunken der Fremde zu.

Und plötzlich bricht der Abend herein. Schnell wird es dunkel. Schlafen muss er jetzt irgendwo am Wegesrand.

Zu seinen schweren Gedanken passt der schwere Stein, den er sich als Kopfkissen wählt.

Und auch der Boden ist hart. Aber trotz der widrigen Umstände schläft er auf dem harten Boden und dem noch härteren Kopfkissen tief und fest ein.

Und er fängt an zu träumen.

### Bild von Himmelsleiter

Im Traum sieht er ein Bild, das noch Jahrtausende später Künstler, Beter und Träumer faszinieren sollte. Eine Leiter neben ihm, die bis zum Himmel reicht. Engel, die auf und niedersteigen.

Ein Bild, das sicher auch vielen von uns mitten in unsere Seele spricht: Eine Leiter zum Himmel. Ein direkter Zugang zu Gott. Ein Tor zu einer vollkommenen Welt. Wenn es so etwas gäbe. Wenn ein solcher Traum Wirklichkeit würde...

Die Realität von Jakob aber war der harte Felsbrocken unter seinem Schädel, der harte Boden auf dem er lag und ein schweres Herz. Was für ein Kontrast dazu nun diese schwebende Leichtigkeit von Engeln, die auf dieser Himmelsleiter auf- und absteigen.

Engel, die die Aufgabe haben, die Gebete und Seufzer der Menschen hochzutragen vor Gottes Thron. Und seine Verheißungen, seinen Trost und seine Kraft den Menschen auf die Erde zu bringen.

Lautlos, aber unaufhörlich.

Ob Jakob selbst auch gebetet hatte und auch sein Gebet jetzt per Himmelsboten nach oben gebracht wurde - davon steht hier nix. Vermutlich ist er ohne Nachtgebet eingeschlafen. Denn auch sonst kommt er nicht überaus geistlich daher.

Jakob scheint ja nicht einmal im Traum Sehnsucht zu verspüren, selber eine solche Leiter zum Himmel hochzuklettern. Seine Interessen sind völlig auf das hier und jetzt begrenzt.

Und doch, liebe Gemeinde, schenkt uns dieser Traum von Jakob einen großartigen Blick in die Welt Gottes. Eine Welt, die so himmelweit von der Erde und all unserem engen, ichbezogenen Denken entfernt ist.

Dieser wunderschöne Traum – er schenkt uns eine Ahnung von dem unfassbaren Wunder, dass zwischen unserer kleinen und gebundenen und geschundenen Welt und der unendlich heiligen Welt Gottes tatsächlich eine Verbindung existiert.

Man mag sich nun fragen:

Warum schenkt Gott ausgerechnet dem Jakob einen solchen unglaublichen Traum? Womit hatte er das verdient?

Wird er für seinen Betrug jetzt auch noch belohnt?

Wäre vielleicht mal spannend zu hören, was Sie so nachts träumen. Gibt es hier jemanden, der sich an seinen Traum von heute Nacht erinnert?

War das so etwa in der Liga von Jakobs Traum? Also ich hätte schon sehr gerne mal so einen Traum. Und ich habe meinen Bruder nie übers Ohr gehauen. Würde ich bei meinen Kochkünsten allerdings auch gar nicht so hinkriegen wie Jakob mit seiner Suppe...

Wie immer, warum gerade Jakob einen solchen Traum bekommt, da können wir nur Vermutungen anstellen.

Vielleicht wollte Gott mit diesem Traum Jakobs kleine Welt einmal richtig aufreißen.

Eine Welt, in der er sich selbst immer der Mittelpunkt war. Eine Welt, wo nur seine eigenen Vorteile zählten.

Jakobs Augen sollen geöffnet werden für die Welt Gottes. Für seine Heiligkeit. Für seine Größe.

Eine Welt, wo Gott der Mittelpunkt allen Geschehens ist. Zugleich aber will Gott mit diesem Traum Jakob zeigen, dass er in einer Segenslinie mit Abraham und Isaak steht und Gott durch ihn handeln will – weil Gott das so will, nicht etwa weil Jakob das verdient hätte.

Welche Wirkung hat dieser Traum auf Jakob?

Zunächst einmal bekommt er Angst.

*Und er fürchtete sich und sprach: Wie heilig ist diese Stätte!*

Eine durchaus angemessene Reaktion, denn eine Begegnung des heiligen Gottes mit uns unheiligen Menschen **kann** eigentlich nur Furcht in uns auslösen. Und das hören wir in der Bibel oft, wie Menschen nach einer Begegnung mit Gott oder seinen Engeln von Furcht erfüllt werden.

Sogar ein so gewaltiger Prophet wie Jesaja ruft aus: *Weh mir, ich vergehe! Denn ich bin unreiner Lippen ... [und] ich habe den König, den HERRN Zebaoth, gesehen mit meinen Augen.*

Bei Jakob ist es das erste Mal, dass er Angst vor dem Heiligen bekommt.

Aber die Botschaft selbst ist dann alles andere als angsteinflößend – ganz im Gegenteil. Auf dem Weg in die Verbannung spricht Gott ihm Trost und Hoffnung zu. Er macht Jakob klar:

Die Türen deiner Heimat schließen sich zwar, aber dafür öffnen sich jetzt die Türen des Himmels. Ja, du bist unterwegs in ein Land, wo ein hartes Leben wartet, Knechtschaft, Abhängigkeit, Konflikte. Aber über dir ist der Himmel offen und alle meine Verheißungen gehen mit dir und sie werden sich noch erfüllen. Denn

*Das Land, darauf du liegst, will ich dir und deinen Nachkommen geben.*

Und später:

*15 Ich bin mit dir und will dich behüten, wo du hinziehst, und will dich wieder herbringen in dies Land. Denn ich will dich nicht verlassen...*

Zuvor verspricht Gott noch Größeres:

*14 dein Geschlecht soll werden wie der Staub auf Erden ... und durch dich und deine Nachkommen sollen alle Geschlechter auf Erden gesegnet werden.*

In den Kategorien neutestamentlichen Denkens, also im neuen Bund ist das im Grunde nicht weniger als das Versprechen ewigen Lebens. Im Alten Bund ist das natürlich so noch gar nicht im Blick.

Hier geschieht das Weiterleben in Form der Kinder und Kindeskinde.

((Nebenbei bemerkt: Das wird vielleicht auch der tiefere Grund sein, warum es bis heute für viele Selbstständige und Bauern eine so hohe Bedeutung hat, ob eines der

Kinder den Betrieb übernimmt oder nicht. Letztlich drückt sich darin für viele so etwas aus wie die Hoffnung:

Mein Lebenswerk und damit letztlich auch mein Leben selbst geht irgendwie weiter. In meinen Kindern.))

Wie immer: Hier in diesem Traum zeigt sich Gott als Gott der Gegenwart und der Zukunft. Schon hier und jetzt wird er bei Jakob bleiben. Und er hat noch Größeres vor – weit über Jakobs eigene Zukunft hinaus. Hier geht es um Gottes großen Heilsplan für alle Völker der Zukunft.

Und all diese Verheißungen ergehen ohne jede Bedingung.

Und nun hätte man jetzt eigentlich erwarten können, dass Jakob in die Knie geht und ein neuer Mensch wird. Nach einer solchen Begegnung mit Gott. Ganz im Sinn dessen, was später der Apostel Paulus schreiben sollte: Weißt du nicht, dass Gottes Güte dich zur Buße treibt?

Jakob weiß das nicht. Und es passiert auch nicht.

Auch hier ist die Bibel überaus realistisch. Über Nacht wird aus diesem Betrüger noch lang kein frommer Mensch. Jakob ist noch nicht so weit, dass er sich Gott vorbehaltlos anvertrauen könnte. Es wartet zuvor noch eine lange und harte Schule des Lebens auf ihn, bis der Tag kommen sollte, wo er einen neuen Namen bekommen sollte, nämlich „Israel“, der Name, den das auserwählte Volk Gottes bis heute trägt.

Nachdem Jakob seinen ersten Gottesschrecken überwunden hat, reagiert er auf eine Art und Weise, die nach all dem Erlebten und Zugesprochenen eher peinlich wirkt. Kleinkariert und unangenehm berechnend.

*Dann legte Jakob ein Gelübde ab:  
**Wenn** der Her mir beisteht,  
... **wenn** er mich bewahrt auf der Reise,  
... **wenn** er mir Nahrung und Kleidung gibt, und **wenn** ich wohlbehalten wieder nach Hause zurückkomme, dann soll er allein mein Gott sein.*

Jakob scheint wieder ganz der Alte zu sein. Wenn dann... Das will ich erst noch sehen.

Scheinbar war der Traum wenig nachhaltig.

Aber liebe Gemeinde, wir wollen uns hier nicht über Jakob und seine vielen „wenns“ ereifern, sondern vielmehr darüber staunen, wie Gott auch mit solchen Menschen wie Jakob zurechtkommt. Und das Gott trotz allem zu seinen Verheißungen steht.

Denn wenn Gott auch solchen Charakteren wie dem Jakob die Treue hält, dann haben wir auch Grund zuversichtlich zu sein. Denn unser Gott ist derselbe gestern, heute und in Ewigkeit! Als Christen sind wir hineingenommen in das neue Volk Gottes und stehen in dieser Segenslinie, die mit Abraham, Isaak und Jakob begonnen hat.

Soweit die Verheißungen.

Und jetzt nochmal zurück zu diesem Bild von der Himmelsleiter

Auf den ersten Blick könnte dieser Traum von der Himmelsleiter ein Bild sein, dass für die meisten Religionen dieser Erde passen könnte. Denn in allen Religion geht es um die Sehnsucht nach einer Verbindung zwischen dem göttlichen und uns Menschen.

Aber: Immer ist dabei Hauptthema, wie der Mensch von sich aus dem Göttlichen näher kommen kann. Welche Stufen wir erklettern müssen, um zu Gott zu kommen, oder mit ihm eins zu werden, oder was immer.

Und da gibt es eine große Bandbreite, was den Menschen nach oben bringt.

Meditation und spirituelle Übungen mit zunehmender Erleuchtung, Opfer, Askese, vorgeschriebene Gebete, Almosen und andere gute Werke. Natürlich ist auch der *jihad* zutiefst darin begründet, dass Menschen sich den Weg zu Gott verdienen möchten. Anstrengung, Kampf.

Praktisch alle Religionen dieser Erde gehen vom Menschen aus, dass er das Entscheidende tun muss, um von unten nach oben zu kommen.

Aber diese Leiter in Jakobs Traum ist keine, auf der Menschen in den Himmel klettern sollen.

Keine Leiter von unten nach oben, sondern eine Leiter von oben nach unten. Es geht in dieser Offenbarung Gottes ausschließlich darum, was ER für Jakob tun möchte.

Und nun das Entscheidende: Jesus hat später dieses Bild auf sich bezogen. In Joh 1,51 sagt er:

*"Ihr werdet den Himmel offen sehen und die Engel Gottes hinauf- und herabfahren über dem Menschensohn".*

Und deswegen gibt es auch für uns eine Himmelsleiter. Eine Verbindung zwischen Himmel und Erde. Und genau dafür steht das Kreuz.

Auch am Kreuz geht es zunächst ausschließlich darum, was Gott in Jesus für uns getan hat. Dass Gott Mensch geworden ist. Herabgestiegen ist in die tiefsten Tiefen menschlichen Elends und menschlicher Schuld. Gestorben für uns. Auferstanden, um uns Leben zu ermöglichen und uns die Angst vor dem Tod zu nehmen.

Er ist die Himmelsleiter, die Verbindung zwischen Gott und uns. Seine Liebe ist die Senkrechte. Das Entscheidende.

Das Kreuz als Himmelsleiter hat aber noch die andere Dimension. Die Vertikale. Die Verbindung, zu unseren Mitmenschen, eine ganz neue Bedeutung durch das bekommt, was Gott für uns getan hat.

Und hier kommt nun zur Geltung, dass es natürlich für uns nicht ohne Folgen bleiben kann und darf, dass Gott uns in Jesus neues Leben geschenkt hat. Dieses neue Leben soll natürlich auch sichtbar werden. Durch noch so große Anstrengung werde ich niemals ein Kind Gottes. Nur Gott selbst kann mich dazu machen. Aber von Königskindern erwartet man natürlich auch, dass sie sich wie Königskinder verhalten. Dazu eine Konkretion:

Jakob hat den Ort, wo er im Traum eine Verbindung zwischen Himmel und Erde gesehen hat, Bethel genannt: auf Deutsch Haus Gottes. Wissen Sie für was das deutsche Bethel steht? Viele von Ihnen spenden ja jedes Jahr Kleider für diese Einrichtung mit einer langen, segensreichen Geschichte.

Friedrich von Bodelschwingh hatte seinerzeit den Namen für die „Stadt der Barmherzigkeit“ eingeführt weil er angesichts von Krankheit, Not und frühem Sterben hier ein Ort besonderer Gottesnähe gesehen hat. Er war es auch, der zu Hitlerzeiten mit seinem Widerstand gegen die menschenverachtenden Euthanasie-Maßnahmen schließlich erreichte, dass diese in Bethel angebrochen werden mussten.

Aber überall, wo Menschen sich der Not und dem Elend anderer annehmen, da berühren sich Himmel und Erde.

*"Was ihr getan habt einem von diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan"* (Matthäus 25, 40).

Da wo wir Kranke besuchen, Deprimierte ermutigen, Mutlosen Hoffnung geben, Heimatlosen zur Seite stehen, Hungrigen zu essen geben, Kindern wieder eine Zukunft ermöglichen - da haben wir es mit Jesus selbst zu tun. Da entsteht ein Ort, an dem sich Himmel und Erde berühren.

Die Himmelsleiter - sie ist auch für uns ein wunderbares Bild, weil sie nicht nur ein Traum ist, sondern geistliche

Realität. Gott hat eine Verbindung geschaffen zwischen sich und uns. Und seine Liebe führt uns als Folge davon auch zu unserem Nächsten.

Gewiss: Wie bei Jakob ist der Boden, auf dem alle Gottesbegegnung und alle Menschenbegegnung ein harter Boden und mit Felsbrocken durchsetzt. Aber was macht sogar ein Jakob aus diesen Felsbrocken?

*Und Jakob stand früh am Morgen auf und nahm den Stein, und richtete ihn auf zu einem Steinmal und goß Öl oben darauf 19 und nannte die Stätte Bethel*

Wenn also sogar ein Jakob einen Felsbrocken in Verbindung bringen konnte mit dem heiligen Gott, dann sollten auch unsere Steine und die harten Böden, mit denen wir es zu tun haben, uns nicht daran hindern, die Gegenwart Gottes auch dort zu sehen, wo das Leben uns und anderen hart zusetzt. In Jesus ist Gott selbst da und geht mit uns und ermutigt uns, uns als Kinder Gottes zu bewähren. Amen